

Topspin, Slice, Stoppball

Autor(en): **Meier, Marcel K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fizzi möchte der Tennisleiterin Kathrin über die Schultern schauen. Beim letzten Besuch war das Spielprinzip «rot-gelb-grün» das Thema der GAG-Lektion. Diesmal ist es Defizite und Fehler korrigieren.

Marcel K. Meier, J+S-Fachleiter Tennis

Fizzi: Hallo Kathrin, mich interessiert heute Folgendes: Wo haben deine Cracks Defizite und wie gehst du damit um? Wie gehst du beim Fehlerkorrigieren vor? Oder machen Deine Sprösslinge etwa keine Fehler mehr?

Kathrin: Nein, nein! Dem ist nicht so. Auch im Tennis gehören Fehler zum Spiel. Fehler erkennen und korrigieren, das heisst, meinen Sprösslingen dann auch wirksame Tipps zu geben, ist für

Umgang mit kognitiven Defiziten im Tennis

Topspin, Slice, Stoppball

mich als Leiterin eine wichtige Aufgabe. Ich will zuerst etwas zu den Defiziten sagen. Ich stelle immer wieder fest, dass die jungen Spielerinnen und Spieler vor allem schnell, flach und hart spielen wollen. Sie «knallen» gerne. Zweitens können sie das Spiel schlecht wahrnehmen und sich anpassen.

Fizzi: Beim Erkennen von Defiziten und Korrigieren gehst du da immer gleich vor? Und brauchst du beim Korrigieren auch die drei B als Eselsleiter?

Korrigieren heisst: Beobachten – Beurteilen – Beraten

Kathrin: Ja, die drei B sind eine nützliche Hilfe. Bei meinem Unterricht sieht das dann so aus, dass ich das Spiel meiner Kinder und Jugendlichen beobachte. Beurteilen heisst für mich, einen

Bezug zu ihren Voraussetzungen herstellen, und ich frage mich immer, ob das, was falsch ist, die Spielerin oder den Spieler einmal hindert, Fortschritte zu machen. Dieses Beurteilen ist für mich immer wie eine Gratwanderung. Soll ich später korrigieren oder soll ich nicht korrigieren? Das Beraten findet dann immer im Dialog mit meinen Schützlingen statt, und ganz wichtig ist, dass sie von der anzustrebenden Veränderung überzeugt sind.

Fizzi: Ist das für die kleinen Knirpse nicht eine Überforderung?

Kathrin: Zu Beginn war das so. Mit der Zeit haben sie aber gelernt, sich selber einzuschätzen. Das war ein ganz normaler Lernprozess.

Nun haben wir aber genug philosophiert Fizzi. Ich zeige dir am Beispiel



Bravo! Ihr habt gut gespielt.

(Foto: Urs Siegwart)



meiner Trainingsgruppe, wie das in der Praxis aussieht. Zu den Voraussetzungen der 2 Knaben und Mädchen: Die Jugendlichen haben in den letzten Monaten ihr Spiel erweitert, haben Bälle mit Rotation, sogenannte Topspins und Slice, spielen gelernt und geübt. Zusätzlich gehören nun auch Stoppbälle zu ihrem Spielrepertoire.

Fizzi: Wie haben die Vier das aufgenommen?

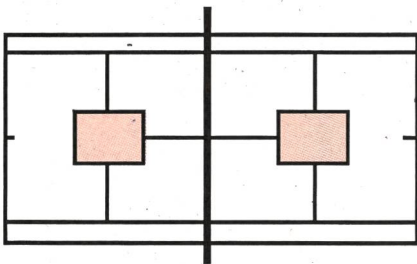
Kathrin: Sie sind begeistert und haben sehr schnell gelernt. Aber wie ich beim letzten Turnier beobachtet habe, werden trotz der neuen Möglichkeiten alle Bälle immer praktisch gleich gespielt. Du wirst es sehen, wenn sie um Punkte spielen.

Fizzi: Da bin ich aber gespannt, das kann ich mir nicht vorstellen.

Kathrin: Im 1. Teil der Lektion spielen die Cracks um Punkte im ganzen Feld einen Ausscheidungsmatch, aber sie dürfen nicht in die schraffierte Zone spielen, das ist in dieser Übung auch ein Fehler.

Fizzi: Das ist zu hoch für mich, das begreife ich nicht.

Kathrin: Wenn in das markierte Feld gespielt wird, ist das für den Gegner eine leichte Situation, er kann so das Spiel bestimmen, und das will man als Tennisspielerin und Tennisspieler ja nicht. Das ist der Grund für diese Einschränkung. Wir beobachten nun gemeinsam das Spiel.



Um Punkte spielen und nicht in dieses Feld spielen.

Fizzi nach etwa einer Viertelstunde: Das hätte ich nie gedacht, dass so häufig in das verbotene «kleine» Feld gespielt wird. Es gibt gar keine guten Punkte und richtigen Ballwechsel.

Kathrin: Gut beobachtet, Fizzi! Ich stelle das Gleiche fest.

Fizzi: Warum ist das so?

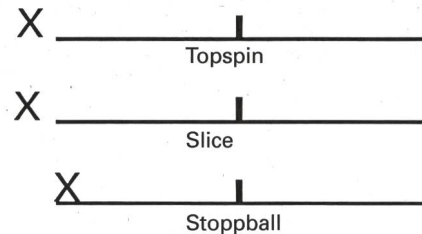
Kathrin: In meiner Beurteilung spielen die jungen Tennisspieler zu wenig unterschiedliche Flugbahnen, obwohl sie die verschiedenen Schläge anwenden. Sie spielen immer gleich:

- Die Topspin sind zu flach und zu kurz.
- Die Slice sind auch zu flach und zu kurz.
- Die Stoppbälle sind zu flach und zu lang.

Meine Beobachtungen und meine Beurteilung diskutiere ich nun mit den vier Spielerinnen und Spielern. Wichtig für mich ist, dass sie sich nun auch selber zu ihrem Spiel äussern. Ich fordere sie auf zurückzublicken. Vielleicht gibt es noch Aspekte, die mir nicht aufgefallen sind.

Fizzi: Wie realisierst du nun das dritte B, das Beraten?

Kathrin: Ich habe ein Blatt vorbereitet, wo die Spielerinnen und Spieler die entsprechenden Flugbahnen einzeichnen können.



Ich stelle die Aufgabe: X, das ist deine Position. Zeichne die entsprechende Flugbahn!

Ich vergleiche ihre gezeichneten Flugbahnen mit dem Idealfall.

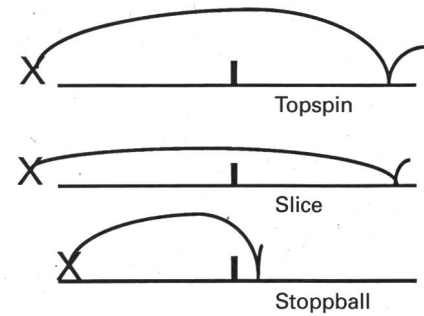
Dann üben wir die entsprechenden Situationen. In einem ersten Teil spielen immer zwei zusammen auf einem halben Platz. Einer der beiden ist Zuspielder und der andere übt. Zuerst wird Topspin gespielt, dann Slice und dann Stoppball. Natürlich werden die Aufgaben auch gewechselt.

Fizzi: Warum bezeichnest du Zuspielder?

Kathrin: Der Zuspielder muss die Bälle so spielen, dass auch Topspin gespielt werden kann. Wenn beide Topspin üben müssten, würde zu oft in unrealistischen Situationen geübt. In einem zweiten Teil machen wir dann ein Kolonnentraining. Als Leiterin spiele ich den Spielerinnen und Spielern unterschiedliche Bälle von der Grundlinie zu und sie müssen die entsprechenden Flugbahnen spielen. Mit dieser Übung will ich das Bewusstsein für die entsprechenden Flugbahnen verbessern, denn ich bin überzeugt, dass die jungen Tennisspielerinnen und Tennisspieler falsche Vorstellungen von den verschiedenen Flugbahnen hatten. Sie lernen so auch entscheiden: in welcher Situation spiele ich welchen Ball.

Fizzi: Begriffen. Für unsere Leserinnen und Leser zeichne ich noch die idealen

Flugbahnen nach den Gesetzen der Physik.



Fizzi: Bei diesen Übungen im A-Teil gibst du da deinen Spielerinnen und Spielern auch eine Hilfestellung?

Kathrin: Ja, ich gebe ihnen Merkpunkte, sogenannte Metaphern.

- Für Topspin: Von unten nach oben.
- Für Slice: Sssssssssss... segeln lassen.
- Für Stoppball: Abstoppen.

Nach diesen Übungen spielen wir wieder um Punkte, und ich bin gespannt, ob es etwas besser geht.

Fizzi: Wiederum mit diesem «verbotenen» Viereck?

Kathrin: Ja zuerst schon, und in einem zweiten Teil wird dann im ganzen Feld um Punkte gespielt.

Fizzi: Als Zuschauer kann ich sagen: Das geht schon besser. Das Spiel ist reicher geworden. Es gibt mehr Variationen.

Kathrin: Ja, ich bin mit meinen Spielerinnen und Spielern auch zufrieden. Sie spielen besser, variabler und situationsangepasster. Spielen lernen ist ein langer, aber auch sehr interessanter Prozess. Ich freue mich auf die nächsten Trainings mit meiner Gruppe – und natürlich auch auf deinen Besuch. Sagen wir 1999?! ■

